

Farben schützen vor Graffiti

Wie bei Menschen zählt auch bei jeder Immobilie der erste Eindruck. Fassaden sollten daher anspruchsvoll gestaltet und der Umgebung angepasst sein. Auch ein bisher vernachlässigter Gebäudeteil rückt zunehmend in den Fokus.



Wissenschaftler fanden heraus, dass Wände, die mit Farben gestaltet sind, von Graffiti verschont bleiben (Bilder: Tanner Farbgestaltung).

MARTIN TANNER* •

GESTALTUNG STATT GRAFFITI. Hauseigentümer ärgern sich regelmässig, wenn ihre Gebäude unerlaubt mit Graffiti besprüht werden. Was die Urheber möglicherweise als Kunst empfinden, sehen die Immobilienbesitzer meistens als Sachbeschädigung. Nicht nur in der Schweiz hat Graffiti zugenommen, auch in vielen anderen Ländern sind Hauswände häufig nicht mehr sicher vor dieser Form von Vandalismus. So auch in Neuseeland. Deshalb hat die dortige Universität Otago, Dunedin, vor einigen Jahren untersucht, ob sich Graffiti verhindern lässt – nicht mit Wachdiensten oder Polizei, sondern einer anspruchsvollen Gestaltung. Das Ergebnis: Es funktioniert.

In dem Experiment der Wissenschaftler wurde eine Wand in einem schmalen Durchgang mit einem grossen Gemälde versehen. Das Interessante daran: Während die gegenüberliegende Mauer mehrere Graffiti zierte, blieb die mit Farben gestaltete Fläche verschont. Drei Monate nach dem Beginn des Experiments hatte noch kein Sprayer versucht, sie in seinem

Sinne umzugestalten. Auch die Fläche direkt neben dem Gemälde war weniger besprüht worden als die Wand auf der anderen Seite. Die Forscher zogen daraus den Schluss, dass farblich gestaltete Wände Vandalismus weniger wahrscheinlich machen.

„Ästhetisch anspruchsvolle Flächen haben eine angenehme Wirkung auf Menschen. Dies kann den Kauf oder die Miete einer Immobilie beeinflussen.“

Das liegt offenbar daran, dass ästhetisch anspruchsvolle Flächen eine angenehme Wirkung auf Menschen haben. Sie steigern also die Attraktivität der Gebäude. Das gilt aber auch mit Blick auf die Bewohner dieser Immobilien oder mögliche Kaufinteressenten. Fassaden bieten ihnen den ersten Eindruck zum Beispiel eines Appartementhauses. Ist er positiv, wird ein Kauf oder eine Miete wahrscheinlicher.

Mit grauen Sicht- oder Waschbetonfassaden wird man diesen Effekt eher selten erzielen. Besonders in der kalten Jahreszeit wirken sie vor allem bei grossen Überbauungen eintönig und abweisend. Dagegen können bunte Farben Wohlgefühle erzeugen – bei den Bewohnern selbst, aber auch in der Nachbarschaft.

KULTUR UND GESCHICHTE. Die persönlichen Farbpräferenzen der Bewohner dürfen aber nicht das einzige Entscheidungskriterium bei der Gestaltung sein. In die konzeptionelle Planung sollten bei grossen Überbauungen auch kulturelle, historische, architektonische und sogar klimatische Aspekte einbezogen werden. Sie erzeugen Identifikation und beeinflussen damit massgeblich die Zufriedenheit der Menschen mit ihrem Zuhause und damit die Dauer der Zeit, die sie dort wohnen bleiben.

Wichtig ist auch, Farben, Konstruktionsmaterialien und einen architektonischen Stil zu verwenden, der den sozialen und kulturellen Gewohnheiten in der Region entspricht. Die Fassadenfarben soll-

ten so gewählt sein, dass sie mit denen der Nachbarhäuser harmonieren. Besonders gilt dies für nahegelegene historische Gebäude; ein zu starkes Abweichen würde die Atmosphäre des Gebiets stören. Werden Wohnkomplexe jedoch in neuen, zuvor noch unerschlossenen Gebieten einer Kommune erstellt, kann die Auswahl der Farbe freier sein.

Der erste Eindruck von einem Gebäude hängt aber nicht nur von der Fassade, sondern auch vom Zugang ab. An dieser Stelle hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zumindest bei neuen Überbauungen etwas grundlegend verändert. Früher war der Haupteingang die erste von Besuchern wahrgenommene Visitenkarte eines Wohngebäudes. Die Tür, der Vorbau oder das Foyer: Architekten und Eigentümer legten Wert auf

eine anspruchsvolle Gestaltung. Das ist auch heute noch so, doch ein anderer Gebäudeteil hat dem Haupteingang fast den Rang abgelassen: die Tiefgarage. Sie hat wegen des Autoverkehrs zumindest in Gebäuden mit mehreren oder vielen Wohneinheiten deutlich an Stellenwert gewonnen.

FREUNDLICH UND SICHER. Um den öffentlichen Raum nicht unter parkenden Pkw ersticken zu lassen, haben mittlerweile beinahe alle grösseren Neubauten Tiefgaragen. Die Bewohner betreten ein Haus häufig nicht mehr zu Fuss, sondern fahren mit dem Auto quasi in den Keller. Eine Folge davon ist, diesem Bereich ein positiveres Image zu verpassen – bei Gestaltung und Sicherheit. Solche Räume dürfen also nicht mehr dunkel und

feucht sein und vor allem auf Frauen unheimlich wirken. Stattdessen sollten sie sicher, einladend und hell aussehen.

Neben einer ausreichenden Beleuchtung ist dieser Effekt vor allem mithilfe eines stimmigen Farbkonzepts und einer farblich gestalteten Signalistik etwa zu Treppenaufgängen erzielbar. Richtig eingesetzt, verändern Farben nicht nur das Raumambiente, sondern bieten auch Orientierung und Sicherheit. Anspannung und Ängstlichkeit in Tiefgaragen lassen sich damit deutlich reduzieren. ●



***MARTIN TANNER**

Der Autor ist diplomierter Farbgestalter IACC und Experte für wissenschaftlich fundierte Farb- und Materialkonzeptionen für die Immobilienwelt.
www.tanner-farbberatung.ch